

HANNOVER IN DER CORONA-KRISE

REGION HANNOVER\*

► Aktuell infizierte Personen

3389 -63

► 7-Tage-Inzidenz: Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen\*\*

164,4 +4,5

► Todesfälle infolge einer Coronavirus-Infektion

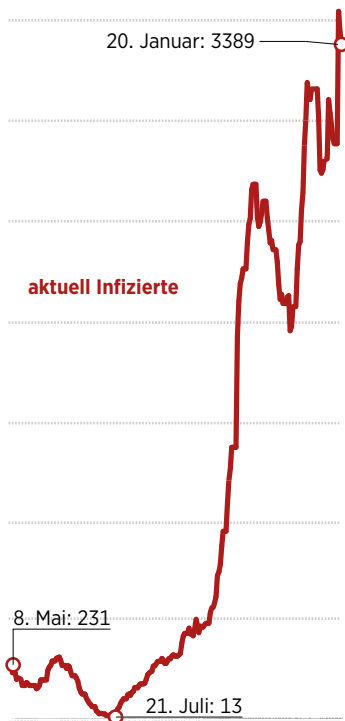
499 +17

► Covid-19-Patienten, die auf Intensivstationen behandelt werden\*\*

59 +2

\*\*Quelle: DIVI-Intensivregister Stand 20. Januar, 13 Uhr | Veränderungen zu Dienstag, 19. Januar

► Entwicklung der Zahl der aktuell Infizierten



► Verteilung der Infizierten in der Region Hannover

7-Tage-Inzidenz	aktuell Infizierte
Barsinghausen	99 128,6
Burgdorf	77 136,4
Burgwedel	29 86,8
Garbsen	287 253,9
Gehrden	60 296,1
Hannover	1640 172,3
Hemmingen	49 214,6
Isernhagen	96 258,9
Laatzen	100 119,6
Langenhagen	236 242,1
Lehrte	118 153,2
Neustadt	57 42,0
Pattensen	30 93,1
Ronnenberg	70 173,1
Seelze	133 216,2
Sehnde	77 202,0
Springe	64 80,1
Uetze	45 63,2
Wedemark	35 59,5
Wennigsen	31 97,4
Wunstorf	56 87,7

\*Quelle: Region Hannover Stand 20. Januar, 14 Uhr | Veränderungen zu Dienstag, 19. Januar | Die Daten werden von der Behörde an Wochentagen einmal aktualisiert.

NIEDERSACHSEN\*\*\*

► Aktuell infizierte Personen

19 492 -513

► Todesfälle infolge einer Coronavirus-Infektion

2810 +83

► Impfungen neu

1551

► Impfungen insgesamt

102 806

\*\*\*Quelle: Land Niedersachsen/RKI, Stand 20. Januar, 9 Uhr | Veränderung zum Vortag.

# Welche Maske

**Die Corona-Frage des Tages:** Bund und Länder verschärfen die Maskenpflicht in öffentlichen Und inwiefern unterscheiden sich die Masken? Wir klären die wichtigsten

Von Andreas Schinkel und Bärbel Hilbig

**S**toffmasken, ob selbst genäht oder im Modegeschäft erstanden, sind out, so viel ist klar. Bund und Länder haben sich am Dienstag darauf geeinigt, dass in Bussen und Bahnen sowie in Geschäften nur noch „medizinische Masken“ getragen werden dürfen. Doch was bedeutet das genau? Welche Maskentypen gibt es? Und was zeichnet sie aus?

Mehrere HAZ-Leser haben uns geschrieben und fragen nach den richtigen Masken. Wir beantworten hier die wichtigsten Punkte zur neuen Maskenpflicht.

► **Verwirrung um Begriffe: Welche Masken sind jetzt Pflicht?**

Verwirrung gibt es um die Begrifflichkeiten im Bund-Länder-Beschluss. Dort ist von „medizinischen Masken“ die Rede – damit sind eigentlich die meist grünen Operationsmasken gemeint.

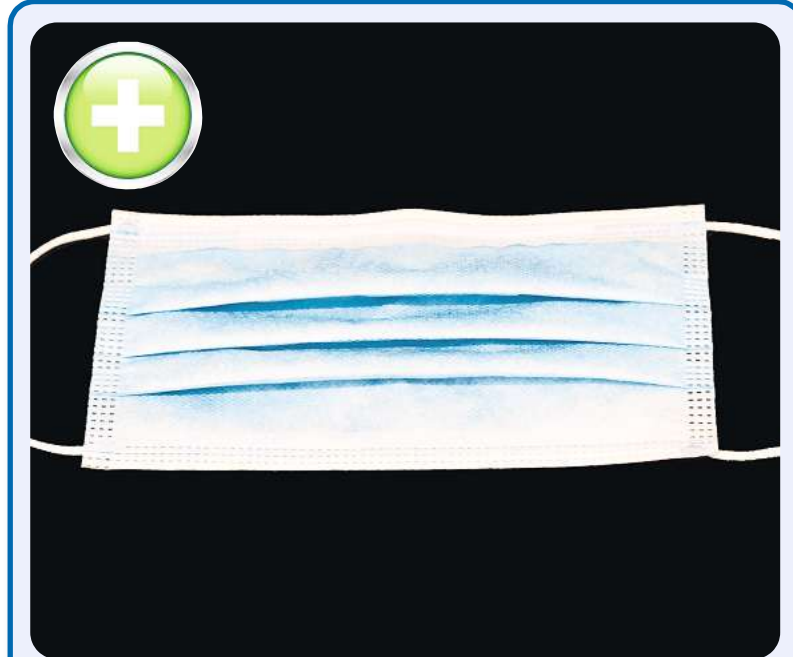
Der Bund-Länder-Beschluss stellt aber klar: FFP2-Masken dürfen Bürger ebenfalls in öffentlichen Nahverkehrsmitteln und in Geschäften tragen, auch wenn sie streng genommen nicht als „medizinische Masken“ gelten.

Der Beschluss erlaubt zudem Masken mit den Standards KN95/N95. N95-Masken stammen aus den Vereinigten Staaten und filtern mindestens 95 Prozent der Schadstoffe aus der Luft. Die aus China stammenden KN95-Masken ebenfalls.

Zusammengefasst: Nach der neuen Regel dürfen in Bussen, Bahnen und Geschäften nur noch OP-Masken, FFP2- oder KN95/N95-Masken getragen werden. Alltagsmasken aus Stoff reichen dann nicht mehr. Bayern verlangt sogar ausschließlich das Tragen von FFP2-Modellen.

► **Wird das in Niedersachsen genauso umgesetzt?**

In Niedersachsen hat Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) die OP-Maske als neuen Standard ausgegeben. Verboten sind FFP2-Masken in niedersächsischen Bussen,

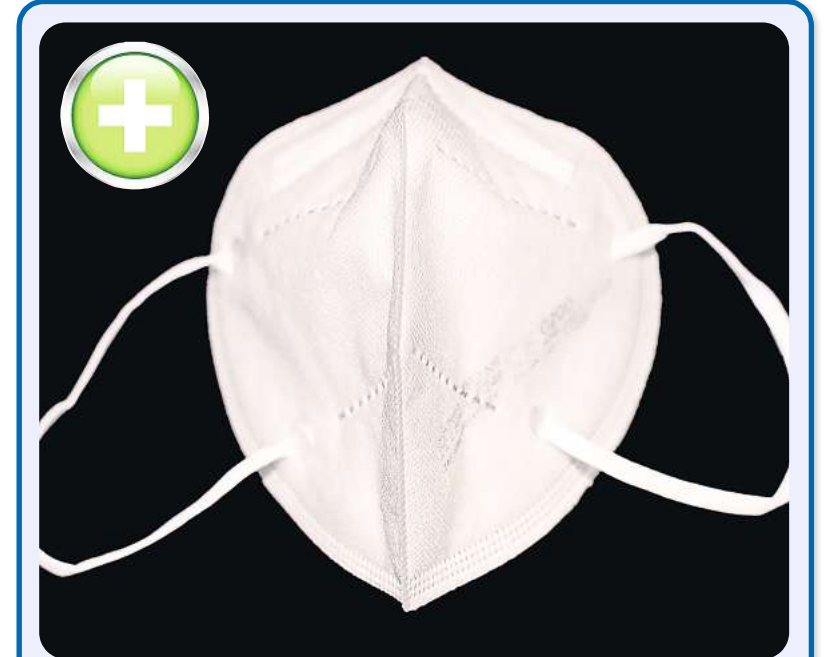


## Erlaubt: OP-Maske

■ **Zweck:** Werden eigentlich in Kliniken verwendet und schützen vor allem andere Menschen, den Träger eher weniger.

■ **Wichtig:** Der Träger sollte auf einen festen Sitz achten. Die Masken sollen nur einmal verwendet werden. Beim Auf- und Absetzen nur die Bügel berühren.

■ **Kosten:** Fünf Stück etwa 4 Euro.



## Erlaubt: FFP2-Maske

■ **Zweck:** Die FFP2-Masken sind eigentlich als Schutzausrüstung bei der Arbeit gedacht. Sie können feine Partikel aus der Luft filtern – auch Aerosole mit Viren. Sie schützen Träger und Gegenüber.

■ **Wichtig:** Die Maske muss eng anliegend getragen werden, sonst entweichen Atemluft und Aerosole durch die Spalten.

■ **Kosten:** Fünf Stück etwa 20 Euro, in Drogerien auch günstiger.

Bahnen und Geschäften damit selbstverständlich nicht.

► **Was können die reinen OP-Masken?**

Eine sogenannte OP- oder chirurgische Maske über Mund und Nase verringert laut Robert-Koch-Institut in erster Linie die Anzahl von Erregern, die der Träger in die Umgebung ausatmet. Sie dienen damit vor allem dem Schutz anderer Menschen. Ein Teil der Atemluft kann jedoch an den Rändern der Maske vorbeiströmen. Auf einen festen Sitz sollte deshalb geachtet werden.

In begrenztem Maße schützen diese medizinischen Masken den Nutzer auch vor dem Einatmen großer Tröpfchen oder Spritzer. Sie sind geprüfte und zertifizierte Me-

dizinprodukte, die etwa im Klinikalltag eingesetzt werden. Sie sind wirksamer als Stoffmasken.

► **Was muss ich beim Tragen von OP-Masken beachten?**

OP-Masken sind dafür gemacht, nur einmal verwendet zu werden, etwa bei einer Operation. Apotheker raten, OP-Masken nach acht Stunden Tragedauer zu entsorgen. Meist sind sie dann auch feucht. Silke Walter, Inhaberin der Sonnen-Apotheke in Hannovers Oststadt, rät den Bürgern, beim Tragen von OP-Masken unbedingt darauf zu achten, dass die „bunte Seite“ der Maske nach außen gekehrt ist.

Beim Abnehmen sollte die Maske wenn möglich nur an den Bändern der Maske angefasst werden

– die Hände sollten danach gründlich mit Seife gewaschen werden.

► **Was leisten FFP2-Masken?**

Anders als Alltagsmasken aus Stoff schützen FFP2-Masken den Träger und sein Gegenüber gegen Viren, denn sie filtern die ein- und die ausgeatmete Luft. FFP kommt von der englischen Bezeichnung „Filtering Face Pieces“. In Europa geprüfte FFP2-Masken halten mindestens 94 Prozent an kleinen Partikeln ab, auch Aerosoltröpfchen mit Viren aus der Atemluft. Eigentlich sind sie als Schutzausrüstung im Bereich des Arbeitsschutzes vorgesehen.

► **Was ist beim Tragen von FFP2-Masken zu beachten?**

Die Maske muss sehr gut mit den

94

Prozent an kleinen Partikeln wie Viren halten in Europa geprüfte FFP2-Masken mindestens ab.

# Grundschulen: Eltern fühlen sich unter Druck gesetzt

Niedersachsen hebt Präsenzpflcht auf und überlässt Entscheidung den Familien / Lehrkräfte kritisieren Überforderung

Von Bärbel Hilbig

Nach den Ferien durften Schüler in Grundschulen, Abschlussklassen und Förderschulen für geistige Entwicklung zumindest in geteilten Gruppen abwechselnd wieder in den Unterricht. Doch der Lockdown wird verschärft. In Niedersachsen heißt das: Das Land lässt diesen Familien jetzt die Wahl, ob sie ihr Kind zur Schule schicken.

Michael Jürgens erinnert das unangenehm an die Situation kurz vor Weihnachten, als dies den Eltern bereits einmal freigestellt war. „Die Last der Entscheidung liegt wieder bei den Eltern. Ich finde das fragwürdig, denn es setzt Familien einem großen Rechtfertigungszwang im Bekanntenkreis aus.“ Jürgens, von 2018 bis 2020 im Stadtelternrat Hannover, kennt etliche Eltern von Grundschulern. „Die Belastung in den Familien ist mittlerweile so groß, dass die kurze Zeit in der Schule eine Chance auf Entspannung bietet.“ Jürgens begrüßt es aber, dass Niedersachsen die Grundschulen grundsätzlich offen hält.

► **Schulleitung: Zu Hause bleiben**

Tatsächlich bekamen die ersten Eltern in der Region Hannover Mittwoch eine Nachricht aus der Grundschule – mit dem eindringlichen Appell, ihr Kind zu Hause zu lassen. Die Familien ärgerten sich über den moralischen Druck. „Das ist nicht im Sinne des Kultusministeriums. Es

geht um die Wahlfreiheit der Eltern“, kritisiert Oliver Röttger vom Regionseleternrat Hannover. Die Schulleitungen seiner Kinder hätten neutral informiert. „Und so ist es auch richtig.“

► **Weniger Betreuung befürchtet**

Von anderer Seite unter Druck fühlt sich Nadine Lievenbruck, Mutter einer Grundschulkin: „Die meisten Eltern unserer Klasse bringen ihre Kinder zur Schule, und das werden wir deshalb auch machen.“ Dabei hätte sich Lievenbruck gewünscht, dass Niedersachsen die Schulen konsequent schließt wie andere Bundesländer. „Es geht doch jetzt darum, die Pandemie einzudämmen und die Allgemeinheit zu schützen.“ Die junge Mutter rech-

net auch damit, dass Kinder, die freiwillig zu Hause bleiben, weniger betreut werden und durchs Raster fallen. „Die Lehrer sind ja im Präsenzunterricht voll eingebunden.“

Einfach ist die Entscheidung jedoch in keinem Fall. „Wir haben spontan gesagt, wir schicken unsere Kinder weiter zur Schule“, berichtet Daniela Kaiser, Mutter zweier Grundschulern. Sie ist davon überzeugt, dass die Kinder im Kontakt mit den Lehrern deutlich mehr lernen. Allerdings wollen die Kaisers sich auch am Verhalten der anderen Familien orientieren. „Wenn nur zwei oder drei Kinder in den Unterricht gehen, macht das keinen Sinn.“ Gerald Blödorn hat gerade erst erlebt, wie gut seinem Sohn der

Kontakt mit anderen Kindern in der Schule tut. „Die Regelung in Niedersachsen gibt Familien die Chance, für sich die beste Lösung zu finden“, meint er.

► **Lehrkräfte kritisieren Belastung**

Die betroffenen Schulen müssen jetzt allerdings gleichzeitig Präsenz- und Distanzunterricht anbieten, Notgruppen betreiben und auch die Kinder, die komplett zu Hause bleiben. An der Gebrüder-Körting-Schule haben die Lehrer den Wechselunterricht gezielt so organisiert, dass alle Schüler täglich zwei Stunden an der Schule sind. „So können wir den Kindern ihre Arbeitsaufträge besser erklären“, erklärt Schulleiterin Anke Berndt das Konzept. Viele Eltern könnten keine Unter-

stützung leisten, manche seien stark von der Pandemie beeinträchtigt. Berndt sorgt sich nun, dass Familien ihre Kinder aus Angst zu Hause lassen und der Kontakt zur Schule abbricht.

„Unsere Kollegen sind erschrocken, weil die Regelung eine unglaubliche Überforderung darstellt“, sagt Alexandra Vanin, Leiterin der Otfried-Preußler-Schule. Mit dem gleichen Personal solle nun auf eine Vielfalt an Bedürfnissen eingegangen werden. Bisher unterrichten die Lehrer die Hälfte der Klasse in der Schule, die andere Hälfte erledigt im täglichen Wechsel zu Hause Aufgaben, digital betreut durch die Lehrer. Einige Schüler wurden gezielt in die Notbetreuung eingeladen, um sie besser fördern zu können. Nun komme auch noch die Gruppe der Kinder hinzu, die ganz zu Hause bleiben.

► **Was ist mit Abiturienten?**

Die Niedersächsische Direktorenvereinigung kritisiert, dass das Land auch für den 13. Jahrgang die Präsenzpflcht aufgehoben hat. „Für viele Lehrkräfte ist das eine besonders schwierige Situation, weil sie zugleich Präsenz- und Onlineunterricht organisieren müssen“, sagt Verbandschef Wolfgang Schimpf. Besser wäre kompletter Distanzunterricht für die angehenden Abiturienten gewesen oder vollständige Präsenzpflcht. Zumal alle Schüler für Klausuren in die Schule kommen müssen.

Die Last der Entscheidung liegt wieder bei den Eltern. Ich finde das fragwürdig.

Michael Jürgens, Vater



Grundschulern fällt das selbstständige Lernen oft noch schwer. Beim Home-schooling sind meist auch die Eltern gefragt. FOTO: MASCHA BRICHTA/DPA